

Am Freitag, dem 29. November, fand die Inauguration (offizielle Amtseinführung) des neuen Rektors statt. Aus Anlaß dieser Feier habe ich als Vorsitzender der Hochschülerschaft folgende Rede gehalten:

Magnifizenzen, Spektabilitäten, Liebe Lernende, Sehr geehrte Lehrende, Meine Damen und Herren!

Gaudeamus Igitur - so freuen wir uns denn, über den neuen Rektor der Technischen Universität Graz.

...und während wir uns bei weinseeliger Geselligkeit in staatstragenden Diskussionen ergehen, verschlechtert sich die Lage der Studierenden mehr und mehr.

Die TU Graz ist zu einer reinen Betriebsstätte - einer Wissensfabrik verkommen, der man nach erfolgtem Tagewerk den Rücken zukehrt.

Während man jedem Arbeiter in einer Fabrik zumindest einen eigenen Spind und entsprechende Pausenflächen zur Verfügung stellt, wird man danach auf der TU Graz vergeblich suchen.

Insbesondere im Bereich der Inffeldgasse ist es unmöglich, Vorlesungspausen zum Lernen zu nutzen, da es keinerlei dafür geeignete frei zugängliche Aufenthaltsflächen gibt.

Auch eine Bibliothek und eine entsprechende Mensa bleiben ein Desiderat. Das sogenannte Studienzentrums Inffeldgründe sollte diesen Mangel beheben. Es handelt sich hier um unser angeblich vordringlichstes Bauvorhaben.

Obwohl es eine breite Zustimmung innerhalb der TU Graz gibt, scheint es in weite Ferne gerückt zu sein.

Weiters wird die TU Graz im Jahr 1997 293 Planstellenmonate einsparen.

Es handelt sich dabei vorwiegend um Assistenten, die die Hauptlast der Studierendenbetreuung tragen.

Damit wird auch der zukünftige wissenschaftliche Nachwuchs eingespart, da den jungen Ingenieurinnen und Ingenieuren nur mehr begrenzt die Möglichkeit zur Dissertation gegeben wird.

Ob unter diesen Gesichtspunkten wirklich noch von einer Forschungs- und Bildungsoffensive gesprochen werden

Der neue Rektor mit alten Problemen

kann, ist mehr als fraglich. Jedenfalls werden sich durch Einsparungen in der Lehre die Studienzeiten nicht verkürzen lassen.

Zudem hatte die TU Graz im Studienjahr 1980/81 eine durchschnittliche Studiendauer von 14,5 Semester vorzuweisen.

Im Studienjahr 1994/95 betrug sie bereits 15,9 Semester - Tendenz steigend. Das kann nicht nur die Schuld der Studierenden sein.

Bisher waren die Lehrende nicht wirklich an einer Verkürzung interessiert. Jetzt führen die neuen Regelungen zum Verlust der Familienbeihilfe und der damit verknüpften Leistungen nach 5 Semestern, sofern die erste Diplomprüfung nicht abgelegt wurde.

Derzeit beträgt die durchschnittliche Dauer des ersten Abschnittes 8,8 Semester.

Die Lehrenden müssen sich bewußt werden, daß die Studiendauer in Zukunft eine Existenzfrage für die Studierenden sein kann.

Möglicherweise werden in Zukunft die Studierenden für all diese Probleme auch noch bezahlen dürfen.

Eine Familie muß für ein studierendes Kind ca. 7000,— Schilling im Monat aufbringen. Bei voraussehbarer Verlust der Familienbeihilfe fällt ein zusätzlich aufzubringender fünfstelliger Betrag pro Jahr an.

Dabei leisten die Familien doch bereits einen hohen Beitrag zur Budgetsanierung.

Hier wird nur neuerlich der ohnehin bestehende soziale Numerus Clausus verschärft.

Meine Damen und Herren, sie werden sich fragen, was all das mit dem neuen Rektor zu tun hat?

Gaudeamus Igitur, so freuen wir uns! Denn wir feiern heute nicht nur die Amtseinführung eines neuen Rektors,

sondern auch den Eintritt in die Universitätsautonomie. Der Rektor wird nicht mehr nur ein Repräsentant sein. Er wird auch einen großen Teil der Entscheidungen ALLEIN(...) zu fällen haben. Ebenso wird er auch ALLEIN die Verantwortung für die weitere Entwicklung auf dieser unserer Universität tragen.

Das erste große Problem war und ist die Umsetzung der Sparprogramme des Gesetzgebers.

Dies kann nur gelingen, wenn die Belastungen gleichgewichtig auf alle Gruppen der Universität verteilt werden.

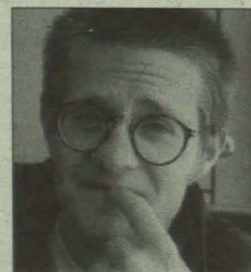
Es kann aber nicht gutgehen, wenn übermäßig im Bereich der Lehre gespart wird. Sonst besteht die Gefahr, daß das starre, statische System nicht kippt, sondern umfällt.

Vor allem im Hinblick auf das große Ziel, die TU Graz unter die ersten drei Universitäten in Europa zu bringen.

Wir werden den neuen Rektor nach seinen Taten beurteilen.

In diesem Sinne möchte ich ein abschließendes Zitat aus Machiavellis „Der Fürst“ verstanden wissen:

„Wer aber gegen den Willen des Volkes durch die Gunst der Großen zum Fürsten wird, muß vor allem versuchen, das Volk für sich zu gewinnen; dies wird ihm leichtfallen, wenn er dessen Schutz übernimmt“.



■ Alex Pakisch